

Wie geht es weiter mit Europa?

27.04.2018

von



Redaktion, Blog



Wie können Euro und die EU zukunftssicher werden? Die in diesen Tagen im Kreis der EU-Staats- und Regierungschefs heiß diskutierte Frage stand gestern Abend im Zentrum des „Gesprächs in der Burgstraße“ in Berlin, zu dem der Bankenverband gemeinsam mit der Gesellschaft zur Förderung des Kieler Instituts für Weltwirtschaft (IfW) eingeladen hatte.

Kein wirtschaftlicher Erfolg ohne sozialen Zusammenhalt

Eine Antwort lieferte Impulsgeber und Podiumsteilnehmer Prof. Dennis Snower, Präsident des Instituts für Weltwirtschaft (IfW), gleich zu Beginn, indem er die Ausgangsfrage nicht allein in einen (welt-)wirtschaftlichen, sondern vor allem gesellschaftspolitischen, sozialen Kontext einbettete. „Wirtschaftliche Kooperation funktioniert dort am besten, wo der soziale Zusammenhalt in und zwischen Gesellschaften besonders stark ist“, betonte er. Ein ausgeprägtes europäisches Identitätsverständnis der Bürger sei daher eine der zentralen Voraussetzungen für eine stabile Zukunft der Europäischen Union. Er forderte die Politik auf, hierzu

Kurzgefasst

Wie können Euro und die EU zukunftssicher werden? Die in diesen Tagen im Kreis der EU-Staats- und Regierungschefs heiß diskutierte Frage stand am 26. April 2018 im Zentrum des „Gesprächs in der Burgstraße“ in Berlin, zu dem der Bankenverband gemeinsam mit der Gesellschaft zur Förderung des Kieler Instituts für Weltwirtschaft (IfW) eingeladen hatte.

Schlagworte

Europa
Ossig
interesse
Euro
EU
GiBu

Blog

einen aktiven Beitrag zu leisten, indem sie dem kulturellen Austausch und gegenseitigen Kennenlernen der Europäer mehr Aufmerksamkeit schenken solle. „Identitäten lassen sich schmieden“, meinte er, „und wir sollten dieses Feld nicht den Populisten überlassen.“



Damit skizzierte Snower wichtige Prämissen, deren Umsetzung in die politische Wirklichkeit aber keinesfalls einfach sein dürfte. Dem könnten nicht zuletzt innenpolitische Rahmenbedingen in einigen Mitgliedstaaten entgegenstehen. In der Vergangenheit kam es bei europäischen Meinungsverschiedenheiten oft zu Kompromisslösungen, die die Europabegeisterung in der Bevölkerung gerade nicht beflügelten.



Abonnieren Sie den Blog inter/esse!

Zum Abonnement

Konsens zu gemeinsamen Werten notwendig

Unter welcher Zerrissenheit Europa derzeit leidet, machte Co-Hauptgeschäftsführer des Bankenverbands, Dr. Christian Ossig, in seiner Begrüßungsrede am Beispiel der sehr unterschiedlichen Reaktionen auf den überwältigenden Wahlsieg Viktor Orbans kürzlich in Ungarn deutlich. Den verhaltenen Glückwünschen aus Brüssel und Berlin hätten geradezu euphorische Gratulationen aus Warschau und Prag gegenübergestanden, wo der Wahlsieg mitunter gar als Erfolg der Emanzipation Osteuropas in der EU gefeiert worden sei.

Den Blick auf das große Ganze gibts heute bei [#bankenlive](#) zur Frage der Zukunft von Euro und EU. Mit Perspektiven von [@RNKuehnel](#) [@DJSnower](#) und [@bankenverband](#), top moderiert von [@andreaexer pic.twitter.com/IZAmWchLee](#)

Blog

— Laura Pfannemüller (@Atalanta200)

26. April 2018

Europa zukunftssicher zu machen, so Ossig, heiÙe zunächst einmal, sich des gemeinsamen Wertekanons zu versichern. Er erinnerte daran, dass auch die Währungsunion als politisches Projekt gestartet wurde, um über das gemeinsame Geld eine europäische Identität zu schaffen, was bislang aber nicht hinlänglich gelungen sei. Die Kreditwirtschaft und insbesondere die privaten Banken seien sich aber bewusst, dass wirtschafts- und währungspolitische Reformprojekte wie die Banken- oder Kapitalmarktunion nicht erfolgreich sein können, ohne dass ein europäischer Konsens zu den übergeordneten gemeinsamen Werten bestehe.

█

Richard Kühnel, Vertreter der EU-Kommission in Deutschland, betonte in der Podiumsdiskussion die Fortschritte, die beim Zusammenwachsen Europas gemacht wurden, bedauerte aber auch die folgenschweren Auswirkungen, die im Zuge des BREXIT auf die EU zukmen. GroÙbritannien habe in den vergangenen Jahrzehnten auf Feldern der Erweiterungspolitik, dem Binnenmarkt – und dabei ironischerweise auch der Arbeitnehmerfreizügigkeit – die Entwicklung der EU maÙgeblich geprägt. Die Entscheidung, die Gemeinschaft zu verlassen, sei ein groÙer Fehler gewesen, der aber nun nicht mehr zu beheben sei.

Dem Plädoyer Khnels für eine europäische Einlagensicherung wollte Bankenverbandschef Ossig nicht grundsätzlich widersprechen, wies aber darauf hin, dass diese klaren Regeln folgen müsse und Mechanismen brauche, die eine Durchsetzung dieser Regeln erlaube. Hier müsse noch viel Arbeit geleistet werden.

Strukturpolitik sachlich und regional konzentrieren

Für eine stärkere Koordinierung der Fiskal- und Strukturpolitik plädierte auch Snower. Auch dies sei jedoch nicht ohne

Blog

das Bewusstsein in den Mitgliedsländern möglich, dass nationale Souveränität damit verloren gehe. Er empfahl, die Strukturpolitik vor allem auf Länder mit langfristigen Leistungsbilanzdefiziten zu konzentrieren und dabei besonders Investitionen in Aus- und Weiterbildung Vorrang zu geben, um die sozialen Friktionen durch Globalisierung und Digitalisierung abzumildern.

Notwendig seien zwar für alle Mitgliedstaaten verbindliche Fiskalregeln, aber ebenso eine größere länderspezifische Flexibilität, um diese einhalten zu können. Jedes Land könne seinen Weg zum einmal gemeinsam festgelegten Ziel selbst definieren. Um der Glaubwürdigkeit willen müssten dann allerdings bei einem Regelverstoß automatisch, also ohne weitere Beschlüsse auf politischer Ebene, finanzielle Sanktionen greifen.

Viele Vorschläge und Denkansätze, die die zahlreichen Gäste aus einer lebhaften Debatte mitnehmen konnten, die aber in vielen Facetten auch deutlich machten: Der Erfolg des europäischen Projekts ist bei Weitem kein Selbstläufer, sondern wird Politik und Gesellschaft noch viel Mühe und einen langen Atem abverlangen.